

Wechsel an der Spitze der OGL

Nach 24 Jahren als Präsident der Ornithologischen Gesellschaft der Stadt Luzern (OGL) hat Urs Petermann an der Generalversammlung 2014 sein Amt an Sebastian Meyer weitergegeben. Damit geht eine bedeutende Ära in der Geschichte dieser traditionsreichen, ornithologischen Gesellschaft zu Ende. In der Amtszeit von Urs Petermann hat sich die OGL gewandelt und zu einem starken, gemeinnützigen Verein mit fast 600 Mitgliedern entwickelt. Die OGL bietet monatliche Höcks mit ornithologischen Vorträgen und zahlreiche, spannende Exkursionen an, führt Kurse in Ornithologie durch und setzt sich als Anwalt der Natur ganz konkret für viele Vogelschutzprojekte ein, so zum Beispiel für den Schutz der Alpensegler im Wasserturm und eine naturverträgliche Renovation der Museggmauer, die unter anderem Brutplatz von Gänsesäger und Dohle ist. Zudem zählen OGL-Mitglieder unter der Leitung von Urs Petermann von September bis April die Wasservögel des Seebeckens, der Stadtreuss und des Rotsees. Die Resultate belegen die grosse Bedeutung dieser Überwinterungsgebiete.

Urs Petermann hat sich durch seine langjährige, ausserordentlich engagierte Arbeit für die OGL und damit auch für BirdLife Luzern enorm verdient gemacht. Dieser selbstlose Einsatz für den Natur- und Vogelschutz führte dazu, dass er weit über die Stadt Luzern hinaus bekannt wurde. Es ist kaum abschätzbar, bei wie vielen Menschen er auf Exkursionen und in Vorträgen über (Feld)Ornithologie Freude für diese Themen geweckt und Sensibilität für die Anliegen des Vogelschutzes vermittelt hat. Sein Naturschutzengagement war und ist Vorbild für viele aktive Menschen innerhalb und ausserhalb der Sektionen.

BirdLife Luzern dankt Urs Petermann sehr für seinen grossen Einsatz und freut sich, dass er mit Sebastian Meyer einen ebenso versierten und engagierten Naturschützer zu seinem Nachfolger machen konnte. Urs Petermann tritt nicht etwa einfach in den Ruhestand, sondern nur etwas kürzer. Er wird weiterhin im Vorstand der OGL tätig sein. BirdLife Luzern wünscht ihm viel Freude bei der weiteren Vorstandsarbeit, beim Beobachten in der Natur und vor allem auch gute Gesundheit.

BirdLife Luzern hat mit Urs Petermann ein Interview über seine ereignisreiche Zeit bei der OGL geführt.

Bereits 1974, also vor 40 Jahren, bist du, Urs, in den Vorstand der OGL gewählt worden. Was war in der damaligen OGL anders im Vergleich zu heute?

Die OGL verwaltete damals drei Gehege (Volière Inseli, Schwanengehege Seebrücke und Hirschpark), was sehr aufwendig war. Präsident, Vizepräsident und drei Verwalter waren auch Arbeitgeber für drei Angestellte. Die Verwaltung der Gehege und die artgerechte Haltung der Vögel und Hirsche waren wichtig, der für den Vogelschutz notwendige Lebensraumschutz hatte noch nicht den heutigen Stellenwert.



Urs Petermann in Aktion als Exkursionsleiter | Sebastian Meyer

Damals wurdest du direkt in das Amt des Vizepräsidenten gewählt. Kannst du dich noch an deine ersten Tätigkeiten und Aufgaben erinnern? Was war zu Beginn deiner Amtszeit das wohl wichtigste Thema?

Ein Kälteeinbruch führte im Herbst 1974 zu einer grossen Schwalbenkatastrophe. Die Schwalben konnten die Alpen nicht nach Süden überqueren, blieben an der Nordseite hängen und hungerten. Der OGL-Vorstand und viele tatkräftige Mitglieder verpackten ca. 5'000 Schwalben in Schachteln für den Transport ins Tessin. Das war eindrücklich! In erster Linie wurde ich jedoch als Exkursionsleiter in den Vorstand gewählt. Auf den Vorexkursionen profitierte ich vom umfassenden Wissen von Dr. Franz Mugglin (hervorragender Ornithologe) und Fredi Schwab (damals Präsident).

Welches sind die Höhepunkte deiner Zeit als Präsident der OGL?

Es gab einige "glanzvolle" Exkursionen. Dann auch der Umbau des Hirschparks, der von Fachleuten des Züricher Zoos als Schaugehege gestaltet wurde. Dabei wurde das Verhalten der Hirsche in den Vordergrund gestellt. Sehr viel Freude habe ich auch an der Museggmauer-Renovation, die zeigt, dass Bauvorhaben und Naturschutzanliegen sich nicht zwingend in die Quere kommen müssen. Wichtig sind auch die Resultate der regelmässigen Wasservogelzählungen, die die grosse Bedeutung der Überwinterungsgebiete um Luzern herum beweisen. Ich bin seit 2007 Koordinator dieser Wasservogelzählungen.

Und was waren die grössten Herausforderungen für dich an der Spitze der OGL?

Die schwierigen Verhandlungen mit der Baudirektion über die Weiterführung der Gehege, die schliesslich alle aufgegeben werden mussten. Und später auch Besprechungen mit der Baudirektion und dem Artilleriesverein, die zu einer restriktiven Vereinbarung über Nutzung des Wasserturms führten – sehr zu Gunsten der dort brütenden Alpensegler.

Gibt es Ereignisse aus deiner Amtszeit, über die du aus heutiger Sicht schmunzeln musst?

Auf Wasservogelexkursionen mussten wir langjährigen Teilnehmern immer wieder die gleichen Grundkenntnisse erklären – als Beispiel den Unterschied zwischen Bläss- und Teichhuhn.

Luzern gilt als eine touristenfreundliche Stadt. Ist sie auch vogelfreundlich?

Sie könnte für Vögel bestimmt attraktiver sein. Die Luzerner Verwaltung denkt ganz selten an Tiere. Die OGL muss sich sehr oft bei Verhandlungen mit einem aufgezwungenen Kompromiss zufrieden geben.

Einen Verein über eine so lange Zeit erfolgreich zu leiten, ist nicht einfach. Du hast das hervorragend gemacht. Was für ein Erfolgsrezept steckt dahinter?

Vor Entscheidungen relativ lange das „Problem“ analysieren, einige wenige Personen beiziehen und dann selber einen Entscheid fällen. Umfragen, lange Diskussionen und aufwändige demokratische Verfahren im Vorstand sind selten zielführender.